

Maßgeschneiderte Präventionskonzepte für Kinder und Jugendliche - Was ist zu beachten?

Fachgespräch „Kinder und Jugendliche in
Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“
Dresden, 09./10.12.2014

Was ist zu beachten? - Vortragsinhalte

- Kognitive, motorische und emotionale Entwicklung in Kindheit und Jugend
- Lebenswelten von Jugendlichen
- Merkmale des Lernens und Gestaltungskriterien für Lehr-Lern-Prozesse

Aspekte der Entwicklung in der Kindheit

Entwicklung des Menschen

Entwicklung = lebenslanger dynamischer Prozess mit folgenden Phasen

- Säuglingsalter – erstes Lebensjahr
- Kleinkindalter zwischen dem 2. und 5. Lebensjahr
- Kindheit zwischen dem 6. und 11. Lebensjahr
 - Mittlere Kindheit zwischen dem 6. und 9. Lebensjahr
 - Späte Kindheit zwischen dem 10. und 11. Lebensjahr
- Jugend (Adoleszenz) zwischen dem 12. und 19. Lebensjahr
 - Frühe Adoleszenz zwischen 12 und 14 Jahren
 - Mittlere Adoleszenz zwischen 15 und 17 Jahren
 - Späte Adoleszenz zwischen 18 und 19 Jahren

Körperliche und motorische Entwicklung in der Kindheit

- moderate Zunahme von Größe und Gewicht ⇒ „kleiner Modellathlet“
- ungestümes Bewegungsverhalten und überschäumende Bewegungsfreude
- Gutes bzw. bestes motorisches Lernalter für Jungen und Mädchen
 - Hohes Zuwachsraten bei den konditionellen und koordinativen Fähigkeiten
 - elementare Bewegungsformen, z.B. Gehen, Laufen, Werfen, werden sicher beherrscht
 - alltags- und sportmotorische Bewegungsfertigkeiten, z.B. Radfahren, Schwimmen, Inlineskaten, Fußballspielen werden schnell erlernt

! Bewegungsunsicherheiten bergen Unfallgefahren: Neu erlernte Bewegungsfertigkeiten und -handlungen werden nicht sicher beherrscht

Bewegung in Präventionskonzepten

- Bewegung ist ein wichtiges Medium der Entwicklungsförderung in der Kindheit Spiel und Sport
- Bewegung sollte wichtiger Bestandteil jeder pädagogischen Arbeit mit Kindern sein
- Bewegung, Spiel und Sport sind wichtige Inhalte, Gegenstände und Instrumente der Prävention und Gesundheitsförderung

Bewegung, Spiel und Sport in Kinderfeuerwehren muss mehr sein als die Kopie von Angeboten des organisierten Sports

Kognitive Entwicklung in der Kindheit

- Denken wird zunehmend flexibler und organisierter, z.B. mehrere Aspekte einer Situation können wahrgenommen, gedanklich erfasst und manipuliert werden
- Räumliches Denken verbessert sich, z.B. Entfernungen können besser abgeschätzt werden
- Kognitive Kontrolle verbessert sich, d.h. relevante Informationen werden behalten, begonnene Handlungen können abgebrochen werden oder verschiedene Aufgaben können gleichzeitig bearbeitet werden

Fähigkeiten von Kindern

Am Ende der Kindheit sind Kinder aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung in der Lage, zum Beispiel

- einfache naturwissenschaftliche Phänomene und technische Zusammenhänge zu verstehen,
- das eigene Können einzustufen,
- Bewältigungsmöglichkeiten und Erfolgchancen einzuschätzen, Schlussfolgerungen zu ziehen ,
- einfache Regeln zum präventiven Verhalten aufzustellen,
- eigene einfache Schutzmaßnahmen zu entwickeln und zu gestalten,
- Handlungen bewusst zu steuern,
- Regeln zu verstehen und einzuhalten,
- ihre Leistungen und Fähigkeiten einigermaßen realistisch einschätzen.

Fähigkeiten von Kindern

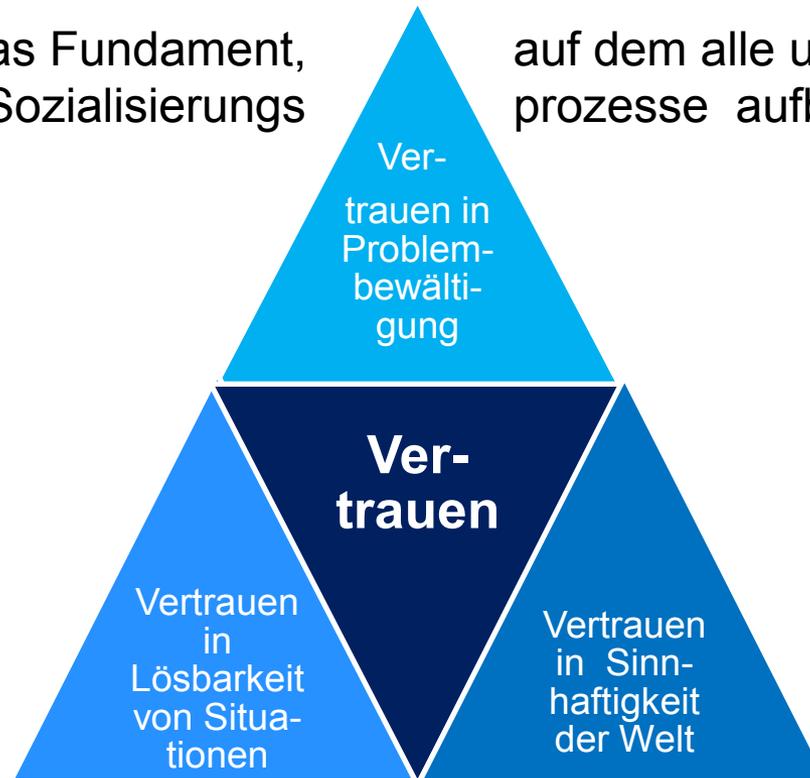
Trotz aller Fortschritte ist aber auch zu beachten, dass

- Kinder schnell überfordert sind, wenn sie auf mehrere Dinge gleichzeitig achten müssen,
- Kinder auch in alltäglichen Situationen überfordert sein können, wenn sie abgelenkt werden,
- Kinder nach wie vor verhältnismäßig impulsiv sind,
- die Konzentrationsfähigkeit von Kindern eingeschränkt ist
- Kinder Informationen und Hinweise leicht vergessen werden,
- Kinder Handlungen häufig noch nicht unmittelbar abbrechen können,
- Kinder im Hier und Jetzt leben und dabei Zeit und Umwelt vergessen,
- das Denken der Kinder nach an konkreten Gegenständen und Gegebenheiten gebunden ist.

Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung in der Kindheit

Vertrauen ist das Fundament,
Bildungs- und Sozialisierungs

auf dem alle unsere Entwicklungs-,
prozesse aufbauen !



(G. Hüther, 2009)

Vertrauensbildung erfordert psychische Stärke und Offenheit der Erwachsenen, unter deren Obhut Kinder aufwachsen.

Aspekte der Entwicklung in der Jugend

Körperliche und motorische Entwicklung in der Jugend

- Geschlechtsreife , Gewichts- und disharmonische Größenzunahme, die auch Einfluss auf die Motivation und Emotionalität haben.
- Verbesserung der konditionellen Fähigkeiten, Stagnation der koordinativen Entwicklung.
- Sport verliert nachhaltig an Bedeutung.
- Zum Teil sehr große interindividuellen Unterschiede, die in pädagogischen Prozessen ein Höchstmaß an Individualisierung erfordern.

Kognitive Entwicklung

Aufgrund hirnphysiologischer Entwicklungen können Jugendliche

- Informationen schneller als Kinder verarbeiten
- Entscheidungen aufgrund von Erfahrungen und Annahmen treffen
 - ⇒ Jugendliche müssen Erfahrungen machen
- abstrakt, d.h. vom Gegenständlichen losgelöst denken
- ihre Denkprozesse reflektieren (Metakognition)

Entwicklungsaufgaben in der Jugend

- Verarbeitung der biologischen Entwicklung
- Reorganisation der sozialen Beziehungen zu Eltern und Gleichaltrigen sowie der Aufbau neuer Beziehungsformen und Beziehungen;
- Umgang mit schulischen Leistungsanforderungen und die Erarbeitung einer Berufsperspektive;
- Auseinandersetzung mit der Welt und Aufbau von kulturellen Orientierungen;
- Entwicklung einer neuen Beziehung zu sich selbst.

Problematisches Jugendverhalten

Schlechte Stimmungslage bei Jugendlichen, häufiges egozentrisches Denken und Handeln und vermehrte Konflikte mit Eltern und anderen Erwachsenen sind in der Jugend normal

Problematisch wäre das Verhalten vor allem dann, wenn es sich bereits in der Kindheit angedeutet hat und sich manifestiert, d.h. über die mittlere Adoleszenz hinaus an den Tag gelegt wird.

Jugendliches Risikoverhalten

- Verhalten, bei dem ein objektives Unsicherheits- bzw. Schädigungspotenzial besteht
- Charakteristisches Merkmal für Jugendalter: Nimmt im Jugendalter kontinuierlich zu und erreicht bei den 17 bis 22-jährigen den Höhepunkt
- Funktion: erleichtert die Peer-Group-Integration, ermöglicht eine expressive Selbstdarstellung und Abgrenzung, dient als oppositions- und statusübergreifendes Autonomiesymbol, ist Kontrapunkt zur Routine des normalen Lebens und dient zur Kompensation von Unsicherheiten, Problemen und Ängsten
- Verursacht Verletzungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen
- Begünstigt die Habitualisierung negativer Risiko- und Gesundheitsverhaltensmuster

➡ Risikoerziehung sollte Bestandteil von Präventionskonzepten sein

Leitsätze für die Jugendarbeit

- Zynische, sarkastisches, abwertendes Verhaltens vermeiden
- Das oft ungeschickte, grobe und unverständliche Verhalten der Jugendlichen ist als Experimentierverhalten verstehen, als Verhalten mit vielen defensiven Anteilen.
- Erwachsenen sind für Jugendliche Vorbilder und Modelle.
- Erwachsene müssen souverän sein, sowohl im Sinne von Sicherheit in den eigenen Anforderungen als auch im Sinne von Furchtlosigkeit im Umgang mit Jugendlichen.
- Humor und Gelassenheit ist wichtig.
- Wichtige Lernprozesse müssen in der Jugend ohne direkte Lenkung durch Erwachsene erfolgen.

(Fend,2005)

Lebenswelten von Jugendlichen

Bedeutung von Lebenswelten

Will man Jugendliche erreichen, muss man ihre Werte, Lebensziele und -stile kennen.

Nur wer weiß, was Jugendliche bewegt, wird Jugendliche bewegen können!

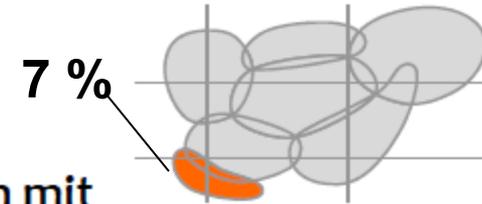
Die heutige Jugend

- Jugendliche schätzen traditionelle Werte, wie Pflichtbewusstsein, Familie, Freundschaft
- Protest und Rebellion sind insgesamt fremd
- Lustprinzip hoher Stellenwert (Hedonismus)
- Ich-Bezogenheit
- Achtsamkeit sich selbst und der Umgebung gegenüber (Work-Life-Balance)
- Individuelles Wertepatchwork: hart arbeiten und hart feiern, sparen und sich etwas leisten
- Es gibt nicht **die** Jugend, sondern es gibt verschiedene jugendliche Lebenswelten

sinus:

Jugendliche in Prekären Lebenswelten ...

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität



- haben von allen Jugendlichen **die schwierigsten Startvoraussetzungen** (meist bildungsfernes Elternhaus, häufig Erwerbslosigkeit der Eltern, Familieneinkommen an oder unterhalb der Armutsgrenze etc.);
- **schämen sich** oft für die soziale Stellung ihrer Familie;
- sind bemüht, die **eigene Situation zu verbessern**, sich nicht (weiter) zurückzuziehen und entmutigen zu lassen;
- haben eine eher **geringe Affinität zum Lifestyle-Markt**;
- äußern deutlich den Wunsch nach **Zugehörigkeit und Anerkennung** und danach „**auch mal etwas richtig gut zu schaffen**“, nehmen aber wahr, dass das nur schwer gelingt;
- finden die Gesellschaft unfair und ungerecht;
- nehmen **geringe Aufstiegsperspektiven** wahr, was bei einigen in dem Gefühl resultiert, dass sich Leistung nicht lohnt.

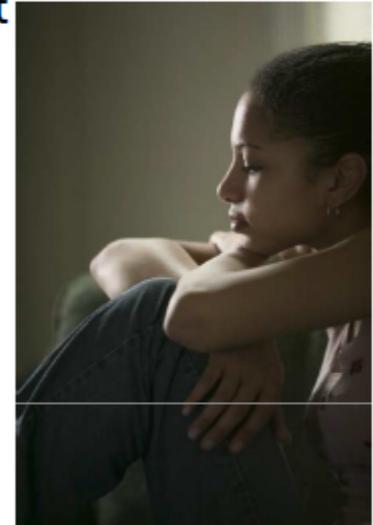


Bild: photodisc/Thinkstock



Bild: flickr_fsj

sinus:

Materialistische Hedonisten ...

Die freizeitorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen

- sind sehr **konsum- und markenorientiert** : Kleidung, Schuhe und Modeschmuck sind ihnen äußerst wichtig, weil sie Anerkennung in ihren Peer-Kontexten garantieren;
- halten Harmonie, Zusammenhalt, Treue, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Anstand für wichtige Werte;
- **lehnen Kontroll- und Autoritätswerte ab**;
- möchten **Spaß und ein „gechilltes Leben“** haben; Shoppen, Party und Urlaub gelten als die coolsten Sachen der Welt;
- lehnen einerseits Vandalismus, Aggressivität, illegale Drogen, sinnloses Saufen u. Ä. ab, verteidigen andererseits ihr Recht auf **exzessives Feiern** als Teil eines freiheitlichen Lebensstils;
- stehen **der Hochkultur sehr distanziert gegenüber**; sie haben damit in ihrem Alltag in der Regel kaum Berührungspunkte; sie orientieren sich klar am **Mainstream**.

19 %

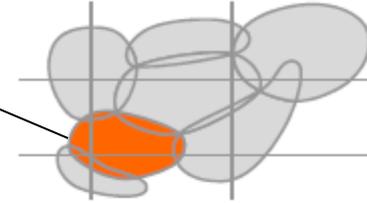


Bild: Rob Byron/ shutterstockimages



Bild: Monkey Business Images/ shutterstockimages

sinus:

Konservativ-Bürgerliche ...

Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik

13 %



- haben den Wunsch an der **bewährten gesellschaftlichen Ordnung** festzuhalten;
- betonen eher **Selbstdisziplinierung** als Selbstentfaltung;
- haben eine **geringe Lifestyle-Affinität** und Konsumneigung und kein Interesse, sich über Äußerlichkeiten zu profilieren;
- bezeichnen sich selbst als **unauffällig, sozial, häuslich, heimatnah**, gesellig und ruhig; sie empfinden sich als für das eigene Alter bereits sehr **erwachsen und vernünftig**;
- **stellen die Erwachsenenwelt nicht in Frage**, sondern versuchen, möglichst schnell einen sicheren und anerkannten Platz darin zu finden;
- wünschen sich eine plan- und berechenbare „**Normalbiografie**“ (Schule, Ausbildung, Beruf, Ehe, Kinder) und erachten **Ehe und Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft**.



Bild: flickr_tammar



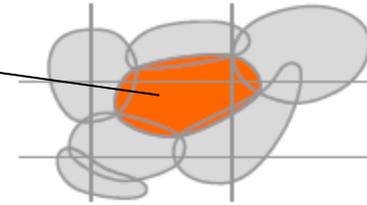
Bild: flickr_superzelle

sinus:

Adaptiv-Pragmatische ...

Der leistungs- und familienorientierte moderne
Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft

19 %



- sind sehr anpassungs- und kompromissbereit, orientieren sich am Machbaren und versuchen, ihren **Platz in der Mitte der Gesellschaft zu finden**;
- sehen sich als **verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger**, die dem Staat später nicht auf der Tasche liegen wollen; grenzen sich deutlich von Menschen mit einer geringen Leistungsbereitschaft ab;
- möchten **im Leben viel erreichen**, sich **Ziele setzen** und diese **konsequent, fleißig und selbständig** verfolgen; es ist ihnen wichtig, **vorausschauende und sinnvolle Entscheidungen** zu treffen;
- streben nach einer **bürgerlichen „Normalbiografie“**;
- streben nach **Wohlstand**, jedoch nicht nach übertriebenem Luxus; **haben ein** ausgeprägtes Konsuminteresse, jedoch mit „rationaler Regulation“;
- verbinden mit Kultur in erster Linie **Unterhaltungs-, Erlebnis- und Entspannungsansprüche**; orientieren sich am **populären Mainstream**.



Bild: Goodluz/shutterstockimages



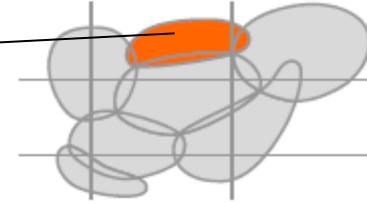
Bild: Martin Novak/shutterstockimages

sinus:

Sozialökologische ...

Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe

10 %



- betonen **Demokratie, Gerechtigkeit, Umweltschutz und Nachhaltigkeit** als zentrale Pfeiler ihres Wertegerüst;
- sind sehr **altruistisch motiviert und am Gemeinwohl orientiert**;
- möchten andere von ihren normativen Ansichten überzeugen („Sendungsbewusstsein“);
- haben einen hohen normativen Anspruch an den eigenen Freundeskreis; **suchen Freunde mit „Niveau und Tiefe“**;
- distanzieren sich von materialistischen Werten; halten **Verzicht** nicht für einen Zwang, sondern für **ein Gebot**; **kritisieren die Überfluggesellschaft**;
- sind sehr aufgeschlossen gegenüber **anderen Kulturen** und lehnen Rassismus ab; sind **fortschrittsskeptisch**;
- haben ausgesprochen vielfältige Freizeitinteressen; sind **kulturell sehr interessiert (auch Hochkultur)** und finden dabei v. a. Kunst und Kultur mit einer **sozialkritischen Message spannend**.



Bild: flickr_guentherhh



Bild: flickr_flossyflotsam

sinus:

Experimentalistische Hedonisten ...

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt

- möchten das **Leben in vollen Zügen zu genießen**; hegen den Wunsch nach ungehinderter **Selbstentfaltung**; möchten **das eigene Ding machen und Grenzen austesten**;
- legen großen Wert auf **kreative Gestaltungsmöglichkeiten** und sind oft phantasievoll, originell und provokant;
- **finden Routinen langweilig** und haben die geringste Affinität zu typisch bürgerlichen Werten; **möchten mit ihrer Werthaltung (bewusst) anecken**;
- möchten „**aus der Masse hervorstechen**“, distanzieren sich vom Mainstream, lieben das **Subkulturelle und „Undergroundige“** und haben daher eine große Affinität zu **Jugendszenen**;
- lieben die (urbane) **Club-, Konzert- und Festivalkultur**;
- distanzieren sich von der klassischen Hochkultur;
- bemühen sich, immer mehr **Freiräume** von den Eltern zu „erkämpfen“, um Freizeit unabhängig gestalten zu können.

19 %

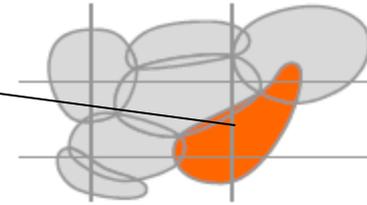


Bild: CREATISTA/shutterstockimages

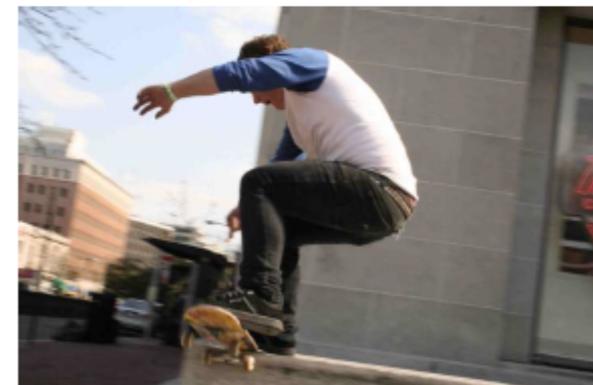
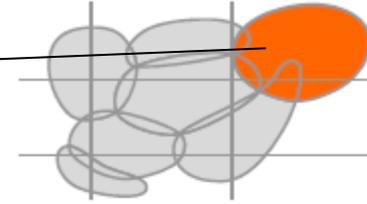


Bild: flickr_perspective

sinus:

Expeditive ...

20 %



Die erfolgs- und lifestyle-orientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen

- streben nach einer Balance zwischen **Selbstverwirklichung**, Selbständigkeit sowie Hedonismus und **Pflicht- und Leistungswerten**, Zielstrebigkeit und Fleiß;
- sind **flexibel, mobil, pragmatisch**; möchten den eigenen **Erfahrungshorizont ständig erweitern**;
- haben eine **geringe Kontroll- und Autoritätsorientierung**;
- möchten **nicht an-, sondern weiterkommen**; halten ein erwachsenes Leben ohne Aufbrüche (noch) für unvorstellbar;
- sehen sich selbst **als urbane, kosmopolitische „Hipster“**; bezeichnen sich als interessant, einzigartig, eloquent und stilsicher; möchten sich von der **„grauen Masse abheben“**
- haben ein ausgeprägtes **Marken- und Trendbewusstsein**; sind auf der Suche nach **vielfältigen Erfahrungsräumen**, z. B. modernes Theater, Kunst und Malerei; es zieht sie in den öffentlichen Raum und die **angesagten Locations**, dorthin, wo die Musik spielt, wo die Leute spannend und anders sind.



Bild: istockphoto/Thinkstock



Bild: istockphoto/Thinkstock

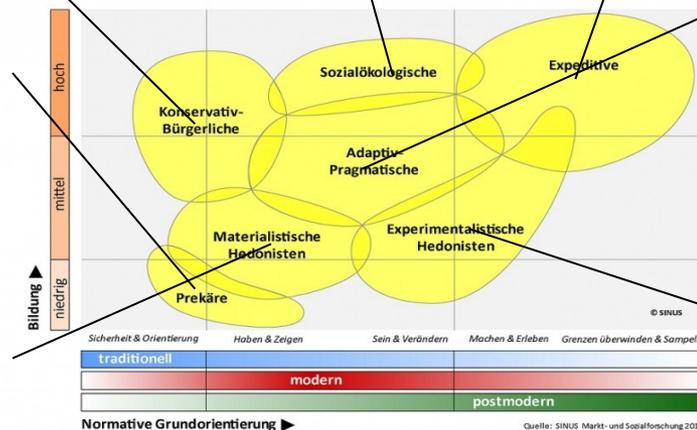
Lebenswelten und Jugendfeuerwehren

Hohe Affinität zu sozialem Engagement; altruistische Einstellung; Vereinsnähe; wollen sich für etwas engagieren; kein Problem mit Autoritäten; Nahraum und Gruppe wichtig;
große Nähe

Hohe Affinität zu sozialem Engagement; altruistische Einstellung; Interesse für postmaterielle Themen; Probleme mit Autoritäten und Hierarchien sowie Bürokratie und ;
mittlere Nähe

Grundsätzliche Bereitschaft zum Engagement; kein grundsätzliches Problem mit Vereinen; tatsächliches Engagement aber gering; Engagement muss dem eigenen Vorankommen dienen; muss unterhalten und entspannen;
geringe Nähe

sinus:
SINUS-Lebensweltenmodell u18
 Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland



Wirksames Präventionskonzept

Es ist danach zu fragen, ob die aktuellen affinen Lebenswelten ausreichen?

Wenn ja: Diese effektiv und effizient, vor allem lebensweltspezifisch ansprechen.

Wenn nein: Prüfen, welche Lebenswelten für die Jugendfeuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen eventuell aufgeschlossen werden können und wie das geschehen kann.

Lebenswelten und Jugendfeuerwehren

Hohe Affinität zu sozialem Engagement; altruistische Einstellung; Vereinsnähe; wollen sich für etwas engagieren; kein Problem mit Autoritäten; Nahraum und Gruppe wichtig;
große Nähe

Hohe Affinität zu sozialem Engagement; altruistische Einstellung; Interesse für postmaterielle Themen; Probleme mit Autoritäten und Hierarchien sowie Bürokratie und;
mittlere Nähe

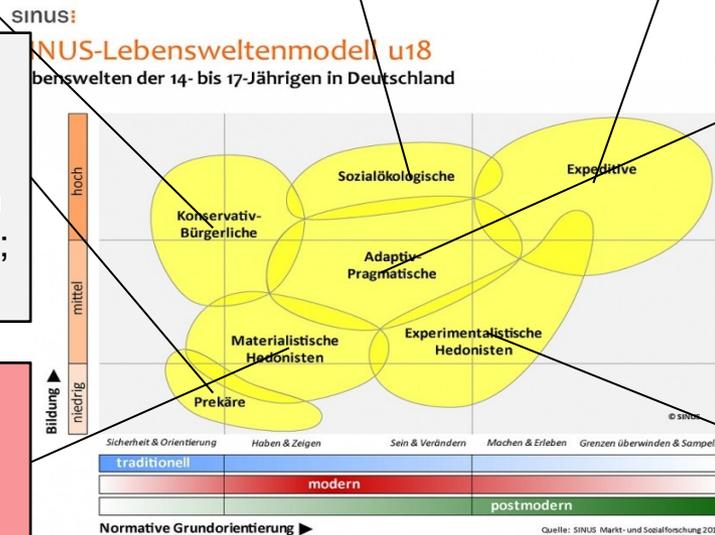
Mittlere Affinität zu sozialem Engagement; traditionelle Formen des Engagements eher unbeliebt; keine langfristige Bindung;
potenzielle Zielgruppe

Grundsätzliche Bereitschaft zum Engagement; kein grundsätzliches Problem mit Vereinen; tatsächliches Engagement aber gering; Engagement muss dem eigenen Vorankommen dienen; muss unterhalten und entspannen;
geringe Nähe

Kaum Affinität zu sozialem Engagement; kaum Kontakt zu Vereinen etc.; möchten dazu gehören, etwas schaffen und ihre Situation verbessern;
potenzielle Zielgruppe

Keine Affinität zu sozialem Engagement; keine Nähe zu Organisationen; außer Sport;
keine Zielgruppe

Keine Affinität zu sozialem Engagement; keine Nähe zu Organisationen; keine Einordnung
keine Zielgruppe



Merkmale des Lernens und Gestaltungskriterien für Lehr-Lern-Prozesse

Kennzeichen des Lernens

- Lernen ist ein individueller Prozess
- Lernen ist ein aktiver Prozess
- Lernen ist ein kumulativer Prozess
- Lernen erfolgt selbstreguliert
- Lernen ist ein sozial und situativ eingebetteter Prozess

➡ keine 1:1-Abbildung des Lerngegenstandes in den
Lernergebnissen

➡ Lernen erfordert Kommunikation, d.h. vor allem Fragen

Gestaltung von Lernarrangements

Lehr-Lern-Prozesse erfordern Lernarrangements, die

- offen sind, um der Eigenheit und dem Eigensinn der Lernenden gerecht werden.
- attraktiv und lebensweltbezogen sind und die kindliche und jugendliche Neugierde herausfordern.
- problemorientiert sind und die Eigenaktivität der Kinder herausfordern,
- mehrere Perspektiven eröffnen, um den Interessen und Ausgangslagen möglichst aller Lernenden zu entsprechen.
- komplex genug sind, um der Vielfalt der individuellen Lernwege zu entsprechen
- verschiedene Schwierigkeitsgrade enthalten, damit sie weder unter- noch überfordern.
- Inhalte, aber auch Lernmaterialien dem Lernenden anbieten, die anschlussfähig sind.
- Fehler tolerieren, weil Scheitern zum Lernen gehört und Fehler Lernchancen sind.

Bedeutung des Lehrenden

Wichtigster Indikator für Lernerfolg sind die Lehrenden in der Gestaltung ihrer Inhalte sowie ihrer Beziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern
(Hattie)

Die Beziehungsgestaltung ist deshalb bedeutsam, weil sie Beachtung, Interesse und Zuwendung erzeuge, ohne die Lernen nicht möglich ist.
(Bauer)

**Vielen Dank fürs Zuhören
und für Ihre Aufmerksamkeit!**